

Sehr geehrter Herr Bischof, liebe Kollegen, liebe Gäste,

bereits im letzten Diözesanrat habe ich auf die Aktion Maria 2.0 aufmerksam gemacht und wir Frauen möchten uns nun heute dazu positionieren.

Wir haben uns ganz bewusst von unseren Plätzen erhoben und stehen nun am Rand. Dies ist auch das Bild von uns Frauen in der Amtskirche. Wir sind zwar da und doch außen vor. Wenn Sie ehrlich sind, dann wissen Sie – es geht nicht ohne uns Frauen. Es gäbe, so wie Sie hier sehen, sehr viele Lücken und vieles wäre nicht mehr möglich.

Nein – wir wollen nicht boykottieren, sondern durch unser Verhalten Zeichen setzen, was in unserer Amtskirche nicht gut läuft. Uns geht es um die immer noch ungelöste Frauenfrage, welche für viele Frauen eine ganz persönliche Verletzung ist, die deren Berufung und Recht auf Gleichstellung missachtet. Uns geht es aber auch um die sexuellen Übergriffe an Schutzbefohlenen, der Umgang mit den Missbrauchsfällen, Hierarchien und Machtstrukturen die die Vertuschung erst möglich machen, um eine gepredigte Sexualmoral, die nichts mehr mit der Lebenswirklichkeit vor allem junger Menschen zu tun hat. Wir Frauen wünschen uns eine zukunftsfähige und glaubwürdige Kirche. Wir wollen Mitspracherecht auf Augenhöhe.

Nein – wir wollen nicht aus dieser Kirche austreten denn wir sind ja ein großer Teil dieser Kirche und wollen dies eigentlich auch bleiben. Nein – wir wollen auch nicht evangelisch werden oder eine eigene Kirche gründen. Im Glauben daran, dass sich doch etwas verändern könnte, setzen wir uns ein und werden immer wieder die nötigen Reformen anmahnen. Ein gutes Beispiel ist doch als von 100 Jahren, das Jubiläum war ja vor kurzer Zeit, unsere Mütter auf die Straße gingen, um für ihre Rechte zu kämpfen. Oder auch unsere Urmütter aus der Bibel, sie kamen doch manches Mal ins Spiel, wenn die Männer nicht mehr weiter wussten, und somit konnte sich schon damals Einiges verändern.

Bereits in Biberach 2013 hatte ich diese Vision, dass Frauen eine Zeit lang ihr kirchliches Engagement ruhen lassen, und nun ist es durch 6 Frauen aus Münster wahr geworden und hat ein breites Echo in der ganzen Bundesrepublik ausgelöst. Allein in unserer Diözese haben durch den Frauenbund mehr als 50 Aktionen, ganz unterschiedlicher Art zu diesem Thema stattgefunden. Über 1000 Aktionen, die genaue Zahl ist nicht bekannt, fanden in Kirchengemeinden statt, initiiert von Frauen und Männern, welchen diese Thema wichtig war. Betonen möchte ich, dass die meisten in oder vor der Kirche eine Rolle spielten und die sozialen und caritativen Arbeiten in dieser Woche nicht darunter gelitten haben.

Gerne möchte ich Sie an unser Grundgesetz erinnern, das vor 70 Jahren unter Mitwirkung von 4 Frauen in Kraft getreten ist: Art. 1 Die Würde des Menschen ist unantastbar Art. 3 Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Abs. 3 Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

Jetzt ist die Zeit etwas zu verändern. Jetzt ist die Zeit nicht mehr nur zu diskutieren und Willensbekundungen zu formulieren. Jetzt ist die Zeit um zu Handeln. Ansonsten werden viele Frauen, aber auch Männer, Konsequenzen ziehen und eigene Wege gehen. Ein Auszug von vielen kompetenten Frauen hat ja bereits stattgefunden, lassen wir nicht zu, dass sich dies weiter verstärkt.

Es ist gut, wenn sich Männer und Frauen, gemeinsam und gleichberechtigt, im Glauben auf den Weg machen um unsere Kirche im Guten zu verändern!

*Diözesanrätin Margret Kehle, 25.05.2019*